

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 86 (1960)

Heft: 28

Illustration: Des braven Mannes freier Nachmittag und Feierabend

Autor: Monnier, Fernand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen, wie wichtig der für meine Tyrannie ist. Ich habe übrigens Ihr Stück gelesen. Es ist ein Knüller! Großartig bescheiden wie Sie das Lob der siegreichen Griechen den besieгten Persern in den Mund legen! Das ist propagandistisch sehr wirkungsvoll. Bloß die Figur des Xerxes möchte ich ein wenig anders gezeichnet haben. Den müssen Sie mir umarbeiten. Weniger frevelrisch, weniger größenwahnsinnig, weniger vermessener, dafür liebenswürdiger und volkstümlicher. Sie wissen, wegen der Parallelen! Unsere Tyrannis hier ist noch keine dreißig Jahre alt, und wir müssen sie auch im Theater festigen. Also, seien Sie verständig und machen Sie mir einen netten Perserkönig. Dafür dürfen Sie den Persern noch etwas Sinnenlust geben. Für die Gage, die Sie hier bekommen – ganz abgesehen von den Tantiemen – ist das schließlich nicht mehr als recht und billig!»

Aschylos wehrte sich. «Hoheit – ich bin ein aufrechter Grieche! Ich habe bei Marathon, bei Salamis und bei Platäa gekämpft! Ich verkaufe meine Gesinnung nicht!»

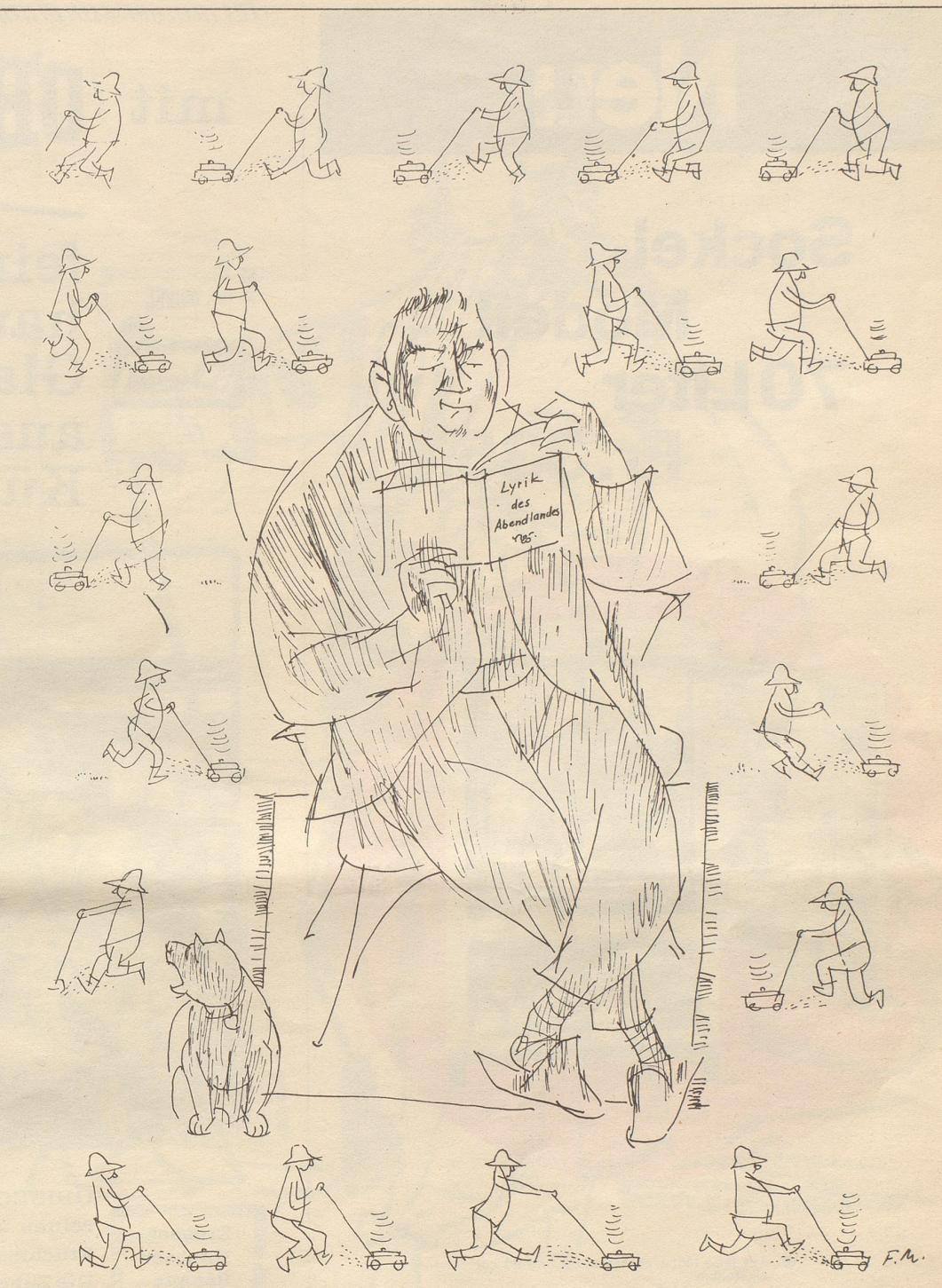
Hieron lächelte. «Potz Blitz – ich habe schließlich auch eine Seeschlacht gewonnen! Sie erinnern sich: 474 vor Christus bei Cumä. Sie haben gegen die Perser gekämpft, ich an leitender Stelle gegen die Etrusker. Wir sind beide alte Seebären. Und das bißchen Umschreiben – das kann doch einen Seemann nicht erschüttern! Wachs ist geduldig. Wir leben ja nicht mehr in der Steinzeit, wo man seine Meinung in den Felsen schlagen mußte. Seien Sie vernünftig – ich müßte sonst Ihre ‚Perser‘ absetzen und etwas von Sophokles spielen. Und das wollen Sie doch sicher nicht!»

Grollend bat Aschylos, sich verabschieden zu dürfen. Er stieg die Stufen empor, stellte fest, daß man mit den Wölfen heulen müsse und setzte sich auf ein Stück verbrannten Rasens hoch über Syrakus, um den Charakter des Xerxes zu glätten.

Als er in die Wachstafel kritzerte, flog ein Adler über die Bucht von Syrakus. In seinen Fängen hielt er

Rolltreppen

Immer häufiger genießen wir die Annehmlichkeit, daß das Treppensteinen uns abgenommen wird. Bequem und geräuschlos bringt uns die rollende Treppe einen Stock höher. Für kleinere Höhenunterschiede werden jetzt rollende Teppiche konstruiert, so daß sogar die Stufen wegfallen. Nicht rollende, sondern liegende Teppiche findet man bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich, dessen enorme Auswahl an prachtvollen Orientteppichen weltbekannt ist.



F. Monnier

Des braven Mannes freier Nachmittag und Feierabend

eine Schildkröte. Als der Adler, der etwas kurzsichtig war, die Glatze des Dichters sah, hielt er sie für einen Felsen und wollte darauf landen. Erst im letzten Augenblick bemerkte er seinen Irrtum und ließ vor Schreck die Schildkröte fallen. «Au! schrie der Dichter und rieb sich den Kopf, auf dem eine Beule

aufblühte. Er flüchtete zu Diomedes und erzählte ihm den Unfall. Dabei kam ihm eine Idee.

«Diomedes», sagte er, «ich bin ein alter Herr. Wenn Zeus mich eines Tages durch einen Schlagfluss zu sich rufen sollte, so ist das kein glorreiches Ende. Verbreite du dann die Story, ein Adler habe mich mit

einer Schildkröte erschlagen. Das gibt Publicity. Das ist Stoff für Sage und Literaturgeschichte. Du wirst sehen – dann gehen meine Stücke wie warme Semmeln!»

«Das hat noch lange Zeit, Meister!» tröstete Diomedes den väterlichen Freund und legte ihm eine kalte Komresse auf die Beule.